

Beilage zu Nr. 205 der „Thorner Presse“.

Freitag den 3. September 1897.

Internationaler Zionisten-Kongress.

Basel, den 29. August.

Im „Stadtkasino“ trat heute (Sonntag) früh der erste internationale Zionisten-Kongress zusammen. Der Kongress sollte ursprünglich in München tagen. Nachdem sich jedoch die Rabbiner in Deutschland fast einmütig in einer scharf gehaltenen Erklärung gegen eine nationalstiftische Judenbewegung und gegen die Begründung eines „Judenstaates“ ausgesprochen hatten, zogen die Einberufer es vor, die Veranstaltung in der Schweiz stattfinden zu lassen. Der Kongress ist von etwa 300 Personen besucht. Hauptsächlich sind Juden aus Rußland, Russisch-Polen, Ungarn, Oesterreich und den Balkanstaaten anwesend.

Rabbiner Dr. Lippe aus Jassy in Rumänien eröffnet als Alterspräsident den Kongress mit einer längeren Ansprache. Seit 1800 Jahren treten die Juden, so führt er aus, zum ersten Male im Exil zusammen, um für eine Idee einzutreten, die von jeher im Schoße des jüdischen Volkes geschlummert habe. (Beifall.) Die dritte Rückkehr in das Vaterland, das Gott der Herr unserem Erzvater Abraham verheißen hat, wollen wir selbst in die Hand nehmen. (Beifall.) Ueber 3000 Jahre hindurch haben uns alle Teufel der Hölle nicht zerreißen können. Ein Volk, das so lange allen Angriffen standgehalten hat, hat auch die Kraft in sich, eine Nation zu begründen. (Stürmischer Beifall.) Diese Versammlung ist ein Protest gegen eine 1800jährige Bedrückung, Anechtung und Verfolgung. Wir verdienen einen Ehrenplatz unter den Nationen, und man verfolgt und verfolgt uns! Weshalb sollen wir verrathen den Bund unserer Väter? (Großer Beifall.) Redner beantragt schließlich, dem Sultan den Dank für das seinen jüdischen Unterthanen bewiesene Wohlwollen zu übermitteln.

Sodann nahm der Verfasser des „Judenstaat“ Dr. Th. Herzl (Wien), die eigentliche

Seele der „Zionisten-Bewegung“, von einem geradezu frenetischen Beifallssturm empfangen, das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung: Der Zweck und die Ziele des Kongresses. Er meint, daß die Zionistenbewegung schon in nächster Zeit zur Folge haben werde, die Judenfrage in eine Zionsfrage zu verwandeln. Die Ansiedelung der Juden werde auch den Christen mancherlei Vortheile bieten. Die Judenfrage, welche den Regierungen heute viel zu schaffen mache, werde beseitigt sein. Nehme heute eine Regierung Stellung für die Juden, so habe sie unter den Angriffen der Antisemiten zu leiden; stelle sie sich gegen die Juden, so erwachsen ihr bei dem Einfluß der Juden auf den Weltverkehr Schwierigkeiten; halte sie sich aber neutral, so flüchten die Juden in den Umsturz. (Großer Beifall.) Der Kongress wird dem jüdischen Volk eine dauernde Organisation sein, auch nach der Wiederkehr ins Vaterland. (Beifall.) Er soll den Juden zum Schutz dienen, allen Juden zur Ehre und würdig einer Vergangenheit, deren Ruhm zwar fern liegt, aber unvergänglich bleiben wird. (Endloser Beifall, Hochrufe und stürmische Ovationen für den Redner.)

Sodann sprach über die allgemeine Lage der Juden Schriftsteller Dr. Max Nordau (Paris), welcher ebenfalls mit stürmischem Jubel, der sich nicht legen will, empfangen wird. Redner führte aus: Das Gesamtbild der Verfassung der Juden am Ausgang des Jahrhunderts sei kein erfreuliches. Ueberall, wo Juden in größerer Zahl angesiedelt sind, wären sie Verfolgungen ausgesetzt. Man habe in allen zivilisirten Ländern auch die Judenemanzipation als Lösung der Judenfrage angesehen. Die Juden des Westens hatten aus der Judenemanzipation die Folgerung gezogen, daß sie gleichberechtigt seien. Die Völker haben ihnen aber bedeutet, daß sie thöricht handelten, wenn sie so naiv logisch wären. Das sei eine Folge des menschlichen Charakters. Man sucht

einem Volke, weil man es verabscheut, hinterher alle Laster nachzuweisen. Als die Völker den Juden die Emanzipation gaben, befangen sie sich in einer Selbsttäuschung über ihre Gefühle. Die Emanzipation hat den Juden vollständig umgewandelt. Vorher war er ein Fremder unter den Völkern; er selbst fühlte sich als solcher. Der Sittengeschichtsschreiber kann feststellen, daß das Ghetto nicht als Gefängniß, sondern als eine Zuchthausstrafe betrachtet werden muß. Die Juden im Ghetto waren harmonische Naturen, was wir zu sein aufgehört haben. (Beifall.) Die Emanzipation brachte eine vollständige Umwälzung. In einer Art Donneransch beeilte man sich, alle Brücken abzubauen. (Ruf: Leider!) Sie meinten, ein neues Vaterland zu haben und sich nicht mehr an die eigenen Ghettoengenossen halten zu brauchen. Der moderne Jude ist haltlos. Seine Fähigkeiten benutzte er für das Bemühen, nichts jüdisches zu zeigen. Innerlich ist er verkrüppelt, äußerlich in seinem ganzen Wesen unwahr und wirkt daher auf jeden ästhetisch fühlenden Menschen wie alles unwahre abstoßend. (Beifall.) Freilich leugnet der Rassenantisemitismus die Wirksamkeit der Taufe. (Stürmischer Beifall.) Es ist auch nicht eine Empfehlung, daß der Eintritt in den neuen Glauben mit einer gotteslästerlichen Ablehnung stattfindet. (Donnernder, ohrenbetäubender Beifall, Taschentücherschwenken und minutenlange Hochrufe auf den Redner.) Die neuen Maränen scheiden mit Erbitterung aus dem Judenthum; ihren Haß, die sie zwang, auszuscheiden, tragen sie aber in dem neuen Glauben dem Christenthum nach. (Erneute Beifallsstürme.) Man mißt dem Juden für alles die Schuld bei: der Agrarier für die schlechten Getreidepreise, die Handwerker für den Niedergang des Handwerks. Es ist allerdings richtig, daß es einige hundert Juden mit lärmenden Millionen giebt. Aber was hat Israel mit ihnen zu thun? Man darf nicht vergessen, daß diese Vermögen

zum größten Theile erworben sind von Leuten, welche durch eine besondere Auslese bei allen Völkern dazu eine besondere Befähigung erlangt haben. In einer normalen, vollständigen Judengesellschaft würden diese Leute infolge ihrer organischen Eigenschaften die niedrigste Stelle einnehmen, jedenfalls nicht die Orden und Titel erhalten, welche ihnen der christliche Staat gewährt. (Minutenlanger Beifallssturm.) Für diese Leute aber müssen die anderen Juden leiden. Die Regierungen sollten bedenken, daß die Juden aus Erbitterung zu Feinden alles bestehenden gemacht werden. Unsere Aufgabe wird es sein, Mittel und Wege zu finden, um der großen Judennoth abzuwehren. Es wiederholen sich auch bei diesem Redner dieselben stürmischen Ovationen wie beim ersten Referenten.

Nach einer kurzen Diskussion erhielt Dr. Birnbaum (Berlin) das Wort zur Begründung des zionistischen Programms. Die jüdische Kultur sei seit zwei Jahrtausenden stehen geblieben. Die Juden besitzen nichts, womit sie der europäischen Kultur in irgend einem Punkte ein besonderes Gepräge geben könnten, da ihnen ein Volksthum fehlt. Daraus mußte der unfruchtbare Assimilationsstandpunkt des jüdischen Westeuropäers entstehen. Sie können zwar manches von der europäischen Kultur in sich aufnehmen, niemals aber eigene kulturelle Werke schaffen. Viele Juden stellen sich die europäische Kultur als ein internationales Weltbürgerthum dar; daher übertragen sie auch in die soziale Bewegung ein ungefundenes Element, den Internationalismus, der andererseits wieder den Chauvinismus hervorruft. Wenn sich da Massen wieder unbefriedigt abwenden sollten, wird der Judenhaß neu aufleben, und die Satten, wie die Enterbten werden sich gegen die Volkslosen, Unruhigen wenden. Bei anderen Juden wieder hat sich als Ausfluß des fehlenden Volksthums der Mammonismus geltend gemacht. Ein weiterer falscher Weg der westlichen Juden ist der Assimili-

lationsweg. Die Gefahr liege in dem feigen Abfall mit sogen. Assimilation und mit sogen. mosaischer Konfession. (Beifall.) Nur der Zionismus, das eigene Land, wird die starre Kultur der östlichen Juden beleben, die westlichen Juden von ihrem Weltbürgerthum befreien. Mit der erstrebten Erlösung des jüdischen Volkes wird für die europäischen Völker ein doppelter Nutzen eintreten. Einmal bedeutet sie eine Lösung der ungeunden bestehenden Judenfrage. Der zweite direkte Nutzen für die Menschheit würde sein, daß dem lebenden europäischen Kulturstand ein neues und doch altes erprobtes Volk zugeführt wird. (Beifall.) Redner erörterte sodann näher, daß von allen Ländern für eine jüdische Niederlassung nur Palästina in Betracht kommen könne. (Großer Beifall.)

Der Präsident Dr. Herzl (Wien) theilte mit, daß über 400 Telegramme, 450 Zustimmungstelegramme und verschiedene Petitionen, von denen eine mit 15000 Unterschriften eingelaufen seien. (Beifall.)

Nach langer Debatte wurde am Montag das Programm der Bewegung folgendermaßen formulirt: Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles nimmt der Kongreß folgende Mittel in Aussicht: 1) zweckdienliche Förderung der Besiedelung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern und Gewerbetreibenden. 2) Gliederung und Zusammenfassung der gesammten Jüdischheit durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen auf der Grundlage der Landesgesetze. 3) Stärkung des jüdischen Nationalgefühls und Volksbewußtseins. 4) Vorbereitende Schritte zur Erlangung der für die Erreichung des zionistischen Zieles nothwendigen Zustimmung der Behörden.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 1. September. (Kreislehrerkonferenz.) Unter dem Vorsitz des Kreisinspektors Herrn Dr. Thunert wurde am Dienstag früh 9 Uhr in der hiesigen Stadtschule die diesjährige amtliche Kreislehrerkonferenz des diesseitigen Schulbezirks abgehalten, woran sich außer den Gästen: Kreisinspektor Dr. Seehausen, Pfarrer und Pfarrer Siltmann, Lullau sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen Privatknaben- und Privatmädchenschule und alle Lehrer dieses Bezirkes theilnahmen. Vor Beginn der Konferenzverhandlungen sprach Herr Professor Dr. Conwentz, Direktor des westpreussischen Provinzialmuseums in Danzig, über die Alterthums-

funde unserer Heimatprovinz, speziell über die von Culmsee und dessen Umgegend. Redner hob hervor, daß einzelne Ortschaften in der Umgegend von Culmsee, Bischöfl. Babau, Rawra, Schloß Birglau u. s. w. reich an Gegenständen und Bauten nicht nur aus der Ritterzeit, sondern auch aus der erstchristlichen Zeit sind und zeigte auch verschiedene Funde, als eine Steinart, welche in dem Burgwall bei Archidiakonka gefunden wurde. Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängeran über sandte Herrn Dr. Conwentz eine Kiste mit mehreren gut erhaltenen Urnen. Hierauf begannen die eigentlichen Konferenzen = Arbeiten. Herr Lehrer Schulz = Schloß Birglau hielt mit Kindern der Ober- und Mittelschule aus Grzbowa eine Lektion über „Die Bodengestalt und Bodenbeschaffenheit der Provinz Schlesien, behandelt an der Bambergischen physikalischen Karte von Deutschland“. Nach Beendigung derselben fand eine Pause von dreiviertel Stunden statt, in welcher Zeit unter Führung des Herrn Dr. Thunert die Besichtigung der im Nebenzimmer ausgestellten geographischen Lehrmittel vorgenommen wurde. Alsdann hielt Herr Lehrer Kufe = Culmsee einen Vortrag über das Thema: „Die Anschauungsmittel über den geographischen Unterricht und ihre Verwerthung in der Volksschule“. Sowohl die Lektüre, als auch der wohl durchdachte und streng gegliederte Vortrag fanden in der darauf stattgehabten Debatte bei den Anwesenden lebhaften Beifall. Der Vorsitzende dankte beiden Herren im Namen der Lehrer und der Gäste. Hierauf wurde der offizielle Theil der Konferenz mit einem vom Vorsitzenden in zündenden Worten auf unseren Kaiser und König Wilhelm II. ausgedachten Hoch und dem Gesang der Nationalhymne um 1 1/2 Uhr geschlossen. Um 2 Uhr versammelten sich die Lehrer in der Villa nova zu einer gemeinsamen Mahlzeit, wobei ein Kaiserhoch und andere Hochs, darunter auf den Kultusminister Dr. Hoffe ausgebracht wurden. Später brachte der Lehrchor im Saale und draußen im Garten unter der Leitung des Herrn Wolff mehrere vierstimmige Gesänge wirkungsvoll zum Vortrag, wofür der Chor speziell den Dank des Vorsitzenden erntete. Im Laufe des Nachmittags trafen auch die Damen der Lehrer mit ihren Angehörigen ein. Am Abend wurde im Saale ein Tanzchen arrangirt.

Elbing, 31. August. (Verhaftung.) Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Insterburg ist hier der Kreisaußschußsekretär Westphal aus Insterburg verhaftet worden. Es schwebt seit längerer Zeit gegen ihn ein Strafverfahren wegen Vergehens im Amte; er war jedoch flüchtig geworden und hatte sich verborgen gehalten.

Willkallen, 1. September. (Thierleben.) Im Kreise Willkallen wurden im Juli zwei alte Störche auf einer Gutsmark erschossen. Zwei „unerzogene“ Junge blieben verwaist zurück und erregten das Bedauern der Besitzerfamilie, die sich in der freien Zeit damit zu schaffen machte, der kleinen Gesellschaft das nöthige Futter zu besorgen. Frösche und Regenwürmer wurden gesammelt und später auch Mehlflöhe gefertigt. Die beiden jungen Störche nahmen die ihnen gereichte Nahrung bald sehr gern an und wurden so zahm, daß sie aus der Hand fraßen, zur Fütte-

rungszeit auf den Hof geflogen kamen und ihren Pflegern auf Schritt und Tritt folgten. Bei dem in der letzten Zeit erfolgten Abzuge ihrer Genossen sind sie zurückgeblieben, und es ist leicht möglich, daß sie auch hier überwintern.

Bromberg, 30. August. (Majestätsbeleidigung.) Die Strafkammer verurtheilte den Restaurateur Seiser aus Schleusenau wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängniß. Der Verurtheilte wurde sofort verhaftet. Seine eigene Ehefrau hatte ihn denunzirt.

Mannigfaltiges.

(Denkmals einweihung.) In Anwesenheit von Vertretern der Staats- und der städtischen Behörden, sowie des Handels- und unter Theilnahme zahlreicher auswärtiger Meßbesucher wurde am 31. August in Leipzig das Denkmal des Kaisers Maximilian enthüllt, welches zur Erinnerung an die Verleihung des Meßprivilegiums, die vor 400 Jahren durch Kaiser Maximilian erfolgte, errichtet worden ist. Oberbürgermeister Dr. Georgi hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den König schloß.

(Typhus in Oberschlesien.) Ein finsterner, heimtückischer Gesell hat in Oberschlesien sein Haupt erhoben und rafft seine Opfer nach kurzem, schweren Krankenlager hin. Es ist der Typhus, der von Benthen aus leider schon sprungweise in viele andere Orte vorgedrungen ist und sogar vor den Thoren Breslaus, in Oblan, sich eingenistet hat. Mertzliche Kunst und menschliche Fürsorge thun das möglichste, die Weiterverbreitung der Seuche zu hindern und die von ihr Befallenen zu retten. Glücklicherweise scheint diese Doppelanstrengung von Erfolg gekrönt zu werden, sodas der Winter von 1897 zu 98 nicht der Anlaß zu so trübten Erscheinungen werden dürfte, wie es gerade vor fünfzig Jahren der Fall war, als der Hungertyphus im Winter von 1847/48 die Kreise Pleß-Rhbnitz dezimirte.

(Einen gefährlichen Einbrecher) übertrachte in der Nacht zu Montag der Schlächtermeister Emil Neumann zu Stettin in seinem Hause. Es entpand sich zwischen beiden bald ein heftiger Kampf, wobei Neumann durch einen Beilhieb auf den Kopf und durch einen tiefen Messerstich in die Brust tödtlich verletzt wurde.

(Dreifacher Mord und Selbstmordversuch.) Aus Düsseldorf wird gemeldet: Die Ehefrau des auf dem hiesigen Postamte thätigen Eisenbahnpostschaffners Böhle ertränkte am Montag Mittag ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von zwei Monaten und zwei Jahren in einem gefüllten Waschkessel, während sie das älteste, einen 4 1/2 jährigen Knaben, mit einem Stricke erwürgte. Alsdann veruchte die Mörderin, ihrem eigenen Leben durch Ertränken ein Ende zu machen, doch wurde sie rechtzeitig gerettet und der hiesigen Irrenanstalt zur Beobachtung ihres Geisteszustandes überwiesen.

(Hinrichtung.) Am 28. August früh 7 Uhr wurde im Hofe des Landgerichtsgefängnisses zu Bahrenth der Vatermörder Wolfgang Bauriedel von Rüggersgrün durch den Scharfrichter Kießling hingerichtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Geimr. Wartmann in Thorn.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant. (Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1.9. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	17,20	17,40
Weizengries Nr. 2	16,20	16,40
Kaiserauszugmehl	17,40	17,60
Weizenmehl 000	16,40	16,60
Weizenmehl 00 weiß Band	14,—	14,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,80	14,—
Weizenmehl 0	9,60	9,80
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Meie	4,20	4,40
Roggenmehl 0	11,60	11,80
Roggenmehl 0 I	10,80	11,—
Roggenmehl I	10,20	10,40
Roggenmehl II	8,—	8,20
Rommis-Mehl	10,—	10,20
Roggen-Schrot	9,20	9,40
Roggen-Meie	4,80	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 3	8,50	8,50
Gersten-Rohmehl	8,—	8,—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Buchweizengröße I	14,—	14,—
Buchweizengröße II	13,60	13,60

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 1. September 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision nfanccmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 740—770 Gr. 178—184 Mk. bez., inländ. bunt 718—766 Gr. 170—178 Mk. bez., inländ. roth 713—750 Gr. 170—176 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 766 Gr. 152 1/2 Mk. bez., transito bunt 734—742 Gr. 145 bis 148 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714 bis 738 Gr. 128 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 Gr. 130 Mk. bez., transito kleine 78 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria- 120 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 217—225 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 232—247 Mk. bez.

Meie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50—3,80 Mk. bez., Roggen- 3,65—3,85 Mk. bez.